

GEMEINWOHL-BERICHT 2013

JUSTUS MATTHIAS – ARCHITEKTEN

UNTERNEHMEN

ALLGEMEINE INFOS

Ich betreibe seit 14 Jahren ein Architekturbüro, das unter „Justus J. Matthias Architekt“ firmiert und sich als ein klassisches Dienstleistungsbüro um die Themen „Begleiten – Bauen – Bewahren“ und Bauen im Bestand versteht. Es werden i.d.R. , soweit vom jeweiligen Auftraggeber gewünscht, alle Leistungen der HOAI (Honorarordnung für Architekten und Ingenieure) angeboten und erarbeitet. Es handelt sich um ein EPU (Ein-Personen-Unternehmen), dass in einem Gemeinschaftsbüro mit einem weiteren freischaffenden Architekten und einem Statiker in der Holtzendorffstraße 8 in 14057 Berlin angesiedelt ist. Das Büro unterhält eine Dependence-Adresse in Kleinmachnow, im eigenen Wohnhaus, um der Nähe zu Baustellen gerecht zu werden, die i.d.R. Im Süd-Westen von Berlin angesiedelt sind. Die Homepage des Büros lautet: www.jj-matthias.com.

Das Unternehmen macht einen Umsatz von ca. 70T€ im Jahr.

Der Berichtszeitraum ist das Geschäftsjahr 2013.

TÄTIGKEITSBEREICH

Ich übernehme, je nach Auftraggeber und Bauaufgabe, alle Leistungen, die nach Honorarordnung dem Leistungsbild von Architekten zugeordnet werden, entweder komplett oder auch als Einzelleistung.

Die Bauaufgaben fallen i.d.R. unter das Motto „Bauen im Bestand“, und betreffen damit zu 95% bestehende Gebäudesubstanz, die entsprechend der Auftraggeberwünsche, die ggf. auch erst einmal formuliert werden müssen, geändert, ergänzt, reduziert, erneuert, energetisch aufgewertet oder umgebaut werden soll.

Die Bauaufgaben sind dabei so individuell wie die Auftraggeber.

DAS UNTERNEHMEN UND GEMEINWOHL

Ich verstehe Architektur als eine individuelle Dienstleistung und in dem Spannungsfeld zwischen Bauherr, Fachplanern, Behörden und ausführenden Handwerkern als eine gesellschaftliche Herausforderung. Ich fühle mich mit der Aufgabe dem Gemeinwohl verpflichtet.

Entsprechend naheliegend war der Schritt zur Gemeinwohl-Ökonomie, der durch einen Vortrag von Herrn Felber in Berlin ausgelöst wurde. Danach habe ich zu Simon Katz im Raum Freiburg Kontakt aufgenommen und für die Jahreshauptversammlung der „Compagnons-du-Devoir-Deutschland e.V.“ im Raum Karlsruhe im Jahr 2013 das Thema „Gemeinwohl-Ökonomie“ als Thema gewählt. Sowohl die Vorbereitung des Vortrages von Herrn Katz, als auch der Vortrag und die Resonanz darauf haben tiefere Einblicke in das Thema ermöglicht und weiteres Interesse geweckt.

Im Frühjahr des Jahres 2014 habe ich am Energiefeld Berlin Brandenburg an einem OpenSpace im TAZ-Café teilgenommen.

Im Mai 2014 habe an einer sechstägigen Peer-Evaluation mit drei anderen Unternehmen teilgenommen. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden im weiteren ausgeführt und finden sich in dem folgenden Testat zusammengefasst.


TESTAT : PEER-EVALUIERUNG

Im Rahmen der Peer-Evaluierung wurde im Laufe der gemeinsamen Arbeit aus der anfänglichen Selbsteinschätzung eine durch Urte Töpfer und Nils Wittke begleitete Gruppeneinschätzung und letztlich das durch die GWÖ bestätigte Testat für das Kalenderjahr 2013.

TESTAT : PEER EVALUIERUNG

GEMEINWOHL- für Matthias Architekten

BILANZ 2013 Begleitet in Urte Töpfer / Nils Wittke



WERT BERÜHRUNGSGRUPPE	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Demokratische Mitbestimmung & Transparenz
A) LieferantInnen	A1: Ethisches Beschaffungsmanagement				10 %
B) GeldgeberInnen	B1: Ethisches Finanzmanagement				20 %
C) MitarbeiterInnen inklusive EigentümerInnen	C1: Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung 80 %	C2: Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit 70 %	C3: Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen 40 %	C4: Gerechte Verteilung des Einkommens + %	C5: Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz + %
D) KundInnen / Produkte / Dienstleistungen / Mitunternehmern	D1: Ethische Kundenbeziehung 70 %	D2: Solidarität mit Mitunternehmern 50 %	D3: Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen 40 %	D4: Soziale Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen 30 %	D5: Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards 40 %
E) Gesellschaftliches Umfeld: Region, Souverän, zukünftige Generationen, Zivilgesellschaft, Mitmenschen und Natur	E1: Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte / DL 30 %	E2: Beitrag zum Gemeinwesen 80 %	E3: Reduktion ökologischer Auswirkungen 10 %	E4: Gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung + %	E5: Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung 0 %
Negativ-Kriterien	Verletzung der ILO-Arbeitsnormen/ Menschenrechte <input type="checkbox"/> 0 Menschenwürdige Produkte, z.B. Testminen, Atomstrom, GMO <input type="checkbox"/> 0 Beschaffung bei / Kooperation mit Unternehmen, welche die Menschenwürde verletzen <input type="checkbox"/> 0	Feindsliche Übernahme <input type="checkbox"/> 0 Sperrpatente <input type="checkbox"/> 0 Dumpingpreise <input type="checkbox"/> 0	Illegitime Umweltbelastungen <input type="checkbox"/> 0 Verstöße gegen Umweltauflagen <input type="checkbox"/> 0 Geplante Obsoleszenz (kurze Lebensdauer der Produkte) <input type="checkbox"/> 0	Arbeitsrechtliches Fehlverhalten seitens des Unternehmens <input type="checkbox"/> 0 Arbeitsplatzabbau oder Standortverlagerung bei Gewinn <input type="checkbox"/> 0 Umgehung der Steuerpflicht <input type="checkbox"/> 0 Ungemessene Verzinsung für nicht mitarbeitenden Gesellschafter <input type="checkbox"/> 0	Nichtoffenlegung aller Beteiligungen und Töchter <input type="checkbox"/> 0 Verhinderung eines Betriebsrats <input type="checkbox"/> 0 Nichtoffenlegung aller Finanzflüsse an Lobbies / Eintragung in das EU-Lobbyregister <input type="checkbox"/> 0 Exzessive Einkommensspreizung <input type="checkbox"/> 0

Mit diesem Testat wird die Peer-Evaluierung des Gemeinwohl-Berichtes bestätigt. Das Testat bezieht sich auf die Gemeinwohl-Matrix 4.1. Nähere Informationen zur Matrix, den Indikatoren und dem Audit-System finden Sie auf www.gemeinwohl-oekonomie.org

Testat gültig bis **30.11.2016**

BILANZSUMME 414

NEGATIVKRITERIEN

Hiermit bestätigen wir, dass das Architekturbüro keines der im GWÖ-Handbuch aufgeführten Negativkriterien erfüllt.

GENAUE BESCHREIBUNG DER EINZELNEN KRITERIEN

A1 ETHISCHES BESCHAFFUNGSMANAGEMENT

Sowohl das eigentliche Architekturbüro „Justus J. Matthias Architekt“, als auch das Gemeinschaftsbüro beschafft nur wenige Materialien. Im normalen Betrieb benötigt es aber die in der unteren Tabelle genannten Dienste von Drittunternehmen. So wird das Büro 1x pro Woche durch ein regionales Reinigungsunternehmen, dem die erforderlichen Reinigungsprodukte (mit Öko-Label) zur Verfügung gestellt werden, gesäubert. Die Höhe der Bezahlung der Reinigungskraft durch das Unternehmen wurde allerdings noch nie hinterfragt. So besteht ein Leasing- und Service-Vertrag mit dem Kopiergeräte-Hersteller und ein vertraglich nicht geregeltes Abkommen mit einem IT-Spezialisten, der im Falle des Falles stundenweise die Büro-Rechner am Laufen erhält. Es handelt sich hierbei um ein Ein-Mann-Unternehmen, der seine Dienstleistung uns direkt in Rechnung stellt. Weitere ggf. erforderliche Dienstleistungen, die von Mitgliedern des Gemeinschaftsbüros erbracht werden könnten, werden dem jeweiligen Bauherrn zur Beauftragung empfohlen. Allerdings wird bei dieser Empfehlung nicht auf die GWÖ-Tauglichkeit der Büropartner eingegangen. Der Materialeinkauf umfasste einmalig die Anschaffung von Bürostühlen und Hockern in einem Möbelgeschäft, alle anderen Büromöbel wurden selbst hergestellt oder recycelt.

Die Büro-IT ist jeweils Neuware und weitgehend beim gleichen Fachhändler erworben.

Darüber hinaus findet Materialeinkauf i.d.R. nur für Büromaterialien wie Papier, Stifte oder Tinte statt, wobei Tinte aus nachfüllbaren Patronen benutzt wird.

Weder in dem eigentlichen Architekturbüro „Justus J. Matthias Architekt“, noch in der Bürogemeinschaft gibt es einen Kriterienkatalog und oder eine gesetzte Vorgabe zur Beschaffung von Dienstleistungen und Materialien, der Prozess des Darüber-Nachdenkens ist aber angestoßen.

Das Büro befindet sich im Erdgeschoss eines typischen Berliner Mietshauses. Die Zentralheizung wird durch eine Öl-Heizung betrieben. Ein Energie-Ausweis liegt für

die Büroeinheit nicht vor. Die Warmwasserbereitung für Spüle und Handwaschbecken erfolgt über einen Gas-Durchlauferhitzer.

Der Stromanbieter ist bisher nicht auf Öko-Strom verpflichtet worden.

Die Arbeitsräume sind mit energiesparenden Neonröhren ausgeleuchtet, es gibt keine Einzelplatzleuchten. Der Besprechungsraum verfügt nicht über eine energiesparende Beleuchtung.

Im Büro werden Mahlzeiten nur in Form von kalt zubereiteten Gerichten, vorwiegend Müsli (Bio) und Obst (möglichst Bio) erstellt und konsumiert. Zur Mittagszeit werden alternativ häufig die lokalen, umliegenden Restaurationen aufgesucht.

Das Büro unterhält ein Bürofahrrad zur ständigen Verwendung.

Auflistung aller Ausgabenposten

Miete (36%) Berliner Altbausubstanz, Bestandserhaltung

Energie/ Strom (6%) konventionell, kein Ökostrom

Heizung (7%) Öl-Zentralheizung, Heißwasser über DL-Erhitzer (Stadt-Gas)

Reinigung (8%) Regionales, externes Dienstleistungsunternehmen, Verwendung ökologischer Reinigungsmittel

Telefon (10%) Externes Dienstleistungsunternehmen ohne Beachtung ökologischer Belange

Internet (1%) Externes Dienstleistungsunternehmen ohne Beachtung ökologischer Belange

Drucker (6%) Leasing- und Servicevertrag mit Regionalem, externen Dienstleistungsunternehmen ohne Beachtung ökologischer Belange

Büromöbel (3%) Ersatz Bürostuhl

Büromaterial (4%) Verbrauchsmaterial teils bei regionalen Händlern bezogen, teils online bestellt

IT (15%) Server, Hardware, Software eingerichtet und betreut von regionalem, externen Dienstleistungsunternehmen ohne Beachtung ökologischer Belange

Werbung / Internetseite (4%) Externes Dienstleistungsunternehmen ohne Beachtung ökologischer Belange

B1 ETHISCHES FINANZMANAGEMENT

Für das Architekturbüro bestehen zwei normale Geschäftskonten bei der Commerzbank. Eines ist das Konto der Bürogemeinschaft, das insbesondere zur Abwicklung der Büro-Mietkosten dient. Das andere ist das eigentliche Geschäftskonto des Büros, auf dem alle Erträge eingehen und von dem weitgehend alle eigenen Bürokosten gezahlt werden.

Es gibt keinen Kredit der bedient werden muss, weder für die Bürogemeinschaft, noch für das eigene Büro. Anschaffungen werden nur aus dem Eigenkapital heraus getätigt und nicht fremdfinanziert. Weitere Finanzdienstleistungen über das Zur-Verfügung-Stellen des Geschäftskontos hinaus werden nicht in Anspruch genommen.

Eine Beurteilung des o.g. Finanzdienstleisters hinsichtlich seiner GWÖ-Kompetenz hat noch nicht stattgefunden.

Mittelfristig ist ein Umstieg zu einer ethisch-ökologischen Bank, z.B. GLS-Bank, geplant.

Auflistung der Finanzdienstleister

In % vom Umsatz (geschätzt)	Abwicklung über folgenden Finanzdienstleister
4,00%	Konto des Gemeinschaftsbüros Commerzbank
96,00%	Konto des Architekturbüros Commerzbank

C1 ARBEITSPLATZQUALITÄT UND GLEICHSTELLUNG

Das Architekturbüro ermöglicht eine überdurchschnittlich hohe Arbeitsplatzqualität, was durch die nachfolgend genannten Punkte verdeutlicht werden kann.

Der Büroalltag ist durch eine flexible Arbeitszeit geprägt. Da Arbeitstage sich in der Regel sowohl auf der jeweiligen Baustelle, als auch im Büro abspielen, wobei es sowohl das Büro in Berlin, als auch das Büro in Kleinmachnow sein kann, ist der Arbeitsort flexibel und den übrigen Alltags- und Familienanforderungen anpassbar.

Pausen, wie z.B. zum Mittagessen können entsprechend frei gestaltet werden, wobei die Bürogemeinschaft, hin und wieder ein gemeinsames Mittagessen ermöglicht.

Die verschiedenen Baustellen befinden sich meistens im Süd-Westen der Stadt und damit oft auf dem Weg zwischen Zuhause und Büro, wodurch es möglich ist auch den Großteil der Aussentermine (Baustellen- und Bauherrentermine) mit dem Fahrrad wahrzunehmen. Dies wird nicht nur als angenehme Pause zwischen einzelnen Terminen empfunden, sondern als eine gesundheitsfördernde, stressabbauende und ökologisch einwandfreie Art der Fortbewegung.

Das Büro verfügt über zwei große, sonnige Arbeitsräume, die wir uns zu dritt teilen, mit individuellen ergonomischen Büromöbeln, ergänzt um eine Küche und einen Besprechungsraum. Somit können Gespräche zu zweit oder in kleinen Gruppen problemlos geführt werden, ohne die Büropartner zu stören. Darüber hinaus verfügt das Büro über vertraglich nicht gefasste Partnerschaften zu befreundeten Büros, so dass Unterstützung oder Austausch je nach Projektgröße herangezogen werden kann.

Die kleine Bürostruktur ermöglicht ein intensives Arbeiten ohne Reibungsverluste und, soweit es die Baustellenbetreuung erlaubt, ein Arbeiten auch von bürofernen Orten aus. Somit sind 6-7 Wochen Urlaub im Jahr die Regel, zumal die Bürogemeinschaft das Organisieren von Urlaubsvertretungen untereinander ermöglicht. Die Arbeitszeit ist gefühlt lang, beginnt doch der Arbeitstag meistens früh morgens und endet erst zur Abendbrot-Zeit. Bei genauerer Betrachtung ist allerdings

festzustellen, dass innerhalb des Tages auch eine Menge private oder familienbezogene Dinge erledigt werden und die Fahrrad-Fahrzeiten häufig zur Entspannung beitragen, so dass die Anzahl der reinen Arbeitsstunden pro Tag doch nur bei ca. 8-9 Stunden liegt.

Fortbildungen auf diversen Gebieten werden durchgeführt, wenn wirklich erforderlich, wobei sich in der Rückschau zeigt, dass nur die Fortbildungen sinnvoll sind, deren Inhalt sich regelmäßig anwenden lässt.

Die grundsätzlich gute Arbeitsqualität wird allerdings auch durch einige Punkte gemindert. Hier ist insbesondere die unregelmäßige Arbeitsbelastung zu nennen, die sich daraus ergibt, dass Kunden in der Regel über Empfehlungen kommen und nur selten zurückgewiesen werden können. Hierdurch kommt es punktuell immer wieder zu deutlich verlängerten Arbeitszeiten (10-14 Std/Tag). Da es auch keine Möglichkeit gibt, die tägliche Arbeit einfach zu delegieren, kommt es immer wieder zu einem Rückstau an abzuarbeitenden Dingen; oft bleibt auch das anstrengende Gefühl, sich ständig um alles kümmern zu müssen.

Es besteht das kurzfristige Ziel, einen Vormittag pro Woche „frei“ zu nehmen und z.B. der Musik zu widmen.

C2 GERECHTE VERTEILUNG DER ERWERBSARBEIT

Aus der oben erwähnten Tagesarbeitszeit ergeben sich im Durchschnitt ca. 45 Wochenstunden reine Arbeitszeit, was, solange die Freude an der Arbeit überwiegt, nicht als belastend empfunden wird. Trotzdem gibt es dieses Gefühl, ständig im Dienst zu sein und permanent unter Anspannung zu stehen. Sobald sich auf einer Baustelle ernsthafter Stress aufbaut, wird die hohe Tagesarbeitszeit, die einen Puffer nur in noch mehr Stunden aufweist, zu einer hohen Belastung und zu gefühltem Stress. Dann wird ersichtlich, dass die Möglichkeit zu delegieren nur theoretisch vorhanden ist und gerade die unangenehmen Dinge alleine bewältigt werden müssen.

Hier nehmen dann regelmäßig Überlegungen ihren Ursprung, einen Mitarbeiter ins Büro zu holen. Dafür würde aber der Gewinn des Büros nicht reichen und eine Verdopplung des Umsatzes wird nicht angestrebt.

Mittelfristiges Ziel ist es daher, die anstehende Arbeit nach Möglichkeit effizienter auszuführen und durch engere Kooperation mit den Firmen insgesamt weniger zu arbeiten.

C3 FORDERUNG UND FÖRDERUNG ÖKOLOGISCHEN VERHALTENS DER MITARBEITERINNEN

Ernährung während der Arbeitszeit

Soweit es Lebensmittel betrifft, die für das Büro gekauft werden um dort zu „kalten“ Mahlzeiten verarbeitet zu werden (Obst, Müsli), werden weitestgehend Bio-Produkte erworben. Da die Lebensqualität bei einem außerhalb des Büros eingenommenen gemeinsamen Mahl als größer empfunden wird, wird oft eines der kleinen Restaurants der Straße frequentiert. Wir essen überwiegend vegetarisch, wobei keines der Restaurants Bio-Produkte ausweist.

Mobilität zum Arbeitsplatz

Im Büroalltag überwiegt die Fahrradnutzung. Im Durchschnitt fahre ich ca. 100km/Woche Fahrrad. Bei größeren Entfernungen innerhalb der Stadt ist eine Kombination aus Öffentlichen Verkehrsmitteln und Fahrrad die Regel. Allerdings verzichte ich auf das Fahrrad, wenn es schon morgens regnet oder Schnee liegt. Baustellen ausserhalb von Berlin machen PKW-Fahrten notwendig.

An Tagen, die das Verwenden des PKW erforderten, steht im Büro immer noch ein Büro-Fahrrad für Wege im Büroumfeld zur Verfügung.

Organisationskultur, Sensibilisierung und unternehmensinterne Prozesse

Der Büroalltag erfordert eine permanente Auseinandersetzung mit dem Themengebiet des ökologischen Bauens. Je nach Bauherr wird die Diskussion dauerhaft und ausführlich oder nur kurz diskutiert. Innerhalb des Büros werden die sich weiterentwickelnden Möglichkeiten von ökologischen Baustoffen, von energiesparenden Arbeitsweisen und von neuen Bauprodukten oft diskutiert und deren Möglichkeiten erörtert.

C4 GERECHTE VERTEILUNG DES EINKOMMENS

entfällt für EPU

C5 INNERBETRIEBLICHE DEMOKRATIE UND TRANSPARENZ

entfällt für EPU

D1 ETHISCHES VERKAUFEN

Als freischaffender Architekt lebe ich von der Weiterempfehlung durch meine Kunden. Meine Firmenphilosophie ist auf meiner Internetseite jedem Kunden oder potentiellen Kunden zugänglich und an diesem Anspruch messe ich meine eigene Leistung.

„Architektur verstehen wir als individuelle Dienstleistung und gesellschaftliche Herausforderung. Wenn Ihr Anspruch an Wohnqualität Begriffe kennt, wie „Energieeffizientes Bauen“, „ökologische Baustoffe“ und „maßgeschneiderte Räume“, dann kommen Sie doch mit uns ins Gespräch.“

„Räume mit Menschen erkennen und für Menschen entstehenlassen, spielerisch, fassbar, konkret. Spielräume geben, auch für Gedanken und Ideen, selbst für die Zeit und für die Nachhaltigkeit des Bauens Verantwortung übernehmen. Räume der Kraft bauen“

Es ist immanenter Teil meiner Arbeit maßgeschneiderte Lösungen für und mit meinen Kunden zu erarbeiten und die Umsetzung zu ermöglichen. Alle Absprachen, Vorschläge oder Empfehlungen lassen sich im Laufe der Baumaßnahme an der gebauten und abgerechneten Realität überprüfen und sollten daher der späteren Betrachtung standhalten. Daher ist eine enge Kundenbeziehung mit Gesprächen und Diskussionen auf Augenhöhe von Anfang an erforderlich. Es ist Teil meiner Arbeit, bestmöglich zu beraten, Alternativen aufzuzeigen, Fragen zu stellen und Infragezustellen, das Wohl und auch das Budget meiner Kunden nicht aus den Augen zu verlieren und insgesamt so transparent wie möglich zu arbeiten.

Architektur ist für mich eine am Kunden orientierte Dienstleistung, die umgehendes Reagieren erfordert, wenn von Kundenseite oder Baustellenseite Fragen oder Probleme angetragen werden.

Meine Kunden haben in der Regel bereits ein altes Gebäude oder einen Gebäudeteil erworben, bevor sie sich an mich mit der Frage wenden, was man denn aus der vorhandenen Substanz machen könne oder wie sich ihre Kundenvorstellungen auf dem gegebenen Raum so schön, interessant, preiswert, praktisch und sinnvoll wie möglich realisieren lassen könnten. Bei allen Baustellen steht somit die Frage des Umgangs mit vorhandenen Baustoffen und deren Erhalt immer mit im Vordergrund. Was ist schön, was macht den Charakter des Ortes aus, was ist handwerklich

wertvoll, was könnte wiederverwendet werden, was könnte restauriert werden – diese Fragen stellen den Anfang meiner Arbeit dar.

Oft geht es aber über den Umbau und die Sanierung des Altbaus hinaus. Die Bauherrn wollen mehr Wohnraum, sei es auf dem Dachboden, im Keller oder als Anbau an den Bestand. Auch hier stellt sich die Frage der Materialien. Sollen die alten Dielen im Neubau fortgeführt werden – dann müssen alte Dielen gefunden werden. Sollen die Türen aussehen wie die Beständstüren, dann müssen sie gefunden werden. Sollen es die gleichen Türklinken sein, dann müssen auch diese alten Bauelemente gefunden werden. Bei einem aktuellen Bauvorhaben werden die Fenster einer Wand, die abgebrochen werden soll, ausgebaut und im Neubau wieder eingesetzt. Es kommt aber auch vor, dass ich, weil der Kunde es unbedingt so haben möchte, alle Bestandsfenster austauschen lassen.

Darüber hinaus ist die Frage der neuen, zeitgemäßen Beheizung ein immer wiederkehrendes, all-gegenwärtiges Thema, das mit den Bauherrn immer diskutiert und entschieden werden muss. Betrachtungen der Wirtschaftlichkeit beeinflussen die Entscheidung für oder gegen ein Heizsystem genauso wie die Frage nach der Menge Geld, die ein Kunde bereit ist für seine ökologische Überzeugung mehr auszugeben. Hier findet von unserer Seite Beratung statt, werden Empfehlungen ausgesprochen und Zuarbeit für ggf. erhältliche Fördertöpfe geleistet.

Auch die Fragen um die Wärmedämmung gehören zu jedem Bauvorhaben. Was bringt eine nachträglich aufgebrachte Dämmung, ob innen oder aussen oder in der Mitte, für Vor- und Nachteile. Wie hoch ist das Wohlfühl-Potential? Wie hoch ist das Schimmel-Risiko? Welche Materialien stehen zur Verfügung? Welche Alternativen gibt es um den rechtlichen Vorgaben zu genügen?

D2 SOLIDARITÄT MIT MITUNTERNEHMEN

Als freischaffender Architekt erhalte ich meine Aufträge zu 90% auf Grund von Weiterempfehlungen, zu 10% über meine Internet-Seite. Ich betreibe keinerlei Aussen- oder massenmediale Werbung und auch keine Marketing-Strategie.

Ich bin Teil eines lockeren Netzwerkes von befreundeten Architekten, von denen ich Aufträge übernehme, wenn sie es wünschen und ich es möglich machen kann, und denen ich Aufträge weiterreiche, wenn diese meine eigenen Kapazitäten übersteigen.

Allerdings findet ein kooperatives Marketing findet über die Mitgliedschaft in der Architektenkammer statt, die u.a. im Sinne einer langfristigen Gestaltung der Honorar- und Aufgabengestaltung ein übergreifende Einflussnahme auf das Berufsbild ausübt.

Kommt es zu einer Arbeitsgemeinschaft mit einem befreundeten Büro oder innerhalb unseres Gemeinschaftsbüros, dann ist das eine hierarchielose Zusammenarbeit, bei der nebeneinanderliegende Arbeitsbereiche definiert werden. Alle Daten, Dateien, Pläne und Protokolle liegen auf einem gemeinsamen Server und stehen, soweit gewünscht oder erforderlich, dem jeweiligen Büropartner zur Einsicht zur Verfügung.

Auch darüber hinaus stehen meine Daten auf Nachfrage befreundeten Büros zur Verfügung, so wie mir befreundete Büros schon öfters mit geeigneten Datensätzen für bestimmte Anforderungen ausgeholfen haben. So ist es üblich, dass wir Ausschreibungsdateien und Firmenkontakte und Ausführungsdetails untereinander austauschen, selbst wenn wir keine gemeinsamen Projekte haben.

D3 ÖKOLOG. GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Mein Architekturbüro hat einen hohen ökologischen Anspruch, der meinen Kunden bereits auf der Internetseite nahegebracht wird. Die sichtbare Übersetzung dieses Anspruchs ist das sehr papierarme Büro oder das Fahrrad als vorwiegendes Verkehrsmittel.

Ökologie ist die Lehre vom Haushalten, im Kleinen wie im Großen. Es ist die Herausforderung, mit möglichst wenig Mitteln die Bedürfnisse eines Kunden zu befriedigen und dabei zugleich die gesellschaftlichen Anliegen zu berücksichtigen.

Insoweit geht es um Beratung der Kunden zu ökologischen Materialien, zur Frage der Wieder- oder Weiterverwendbarkeit von Baustoffen oder der Suffizienz baulicher Situationen überhaupt.

Das Feld der Architektur ist reich an Ideen zu ressourcensparendem Bauen, energieeffizienten Technologien und Gebäuden, was oft Stoff ist für Gespräche und Diskussionen mit Bauherren.

Ich habe eine lange Ausbildung im Holzbau genossen und bin Meister im Tischlerhandwerk. Entsprechend versuche ich bei meinen Kunden Prioritäten hin zu nachwachsenden Rohstoffen und handwerklichen Lösungen zu setzen und die Leidenschaft für den Holzbau weiterzugeben.

Ich habe eine Weiterbildung im Lehmbau absolviert, selber drei Monate handwerklich auf diesem Feld gearbeitet und versuche meine Kunden von der Qualität dieses alten Baustoffs zu überzeugen.

Ich habe die Fortbildung als Energieberater absolviert und eine Zeit lang auch aktiv ausgeführt. Leider bin ich von der schnellen Entwicklung der Anforderungen in diesem Gebiet dermaßen überholt worden, dass ich die honorierte Beratung nicht mehr selber mache, sondern bürointern weitergebe.

D4 SOZIALE GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Mein Architekturbüro lebt von der individuellen Betreuung der Kunden und ist um so erfolgreicher, je mehr sich die Kunden verstanden, aufgehoben und umsorgt fühlen.

Entsprechend dieser individuellen Betreuung kommen oft Kunden zu mir, die sich eigentlich nicht in die Hände eines Architekten begeben wollen, da sie den Eindruck haben dass sie sich diese Dienstleistung eigentlich nicht leisten können oder wollen. Zusammen mit diesen Kunden entwickle ich in ersten kostenlosen Abstimmungsgesprächen Strategien zu Umsetzung ihrer Anliegen und suche zusammen mit dem Kunden nach Lösungen für finanzielle Probleme, sei es über Eigenleistung, sei es über Förderungen, sei es über günstige, bauliche Umsetzungen, sei es über Verringerung der baulichen Maßnahmen durch alternative Problemlösungen. Diese erste, vorbereitende Arbeit kann nur in einem engen Austausch mit dem Kunden erfolgen und setzt sich dann über das Bauvorhaben fort.

Damit ist das Engagement des Kunden in diese Beziehung, die wir für die Zeit des Bauens miteinander eingehen, von vorrangiger Bedeutung und ausschlaggebend dafür, ob ein Projekt „Spaß“ macht oder nicht.

Es ist mir bewusst, dass Bauen zwar das Grundbedürfnis „Wohnen“ abdeckt, dass aber nur eine relativ sehr kleine Menge von Menschen das Geld aufbringt dieses „Wohnen“ durch Veränderung an der Bausubstanz nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten.

Aber es kommen auch Kunden zu mir, die aus ganz alternativen Lebensmustern oder -gemeinschaften heraus Bauprojekte anschieben oder schon planen und nicht nur einen Planer, sondern auch eine Prozessbegleitung suchen. Ich treffe dann eine Entscheidung für oder gegen das Projekt als eine Bauchentscheidung und die ist weitgehend vom persönlichen Kundenkontakt abhängig und nur sehr nachrangig von dem zu erwartenden Honorar. So kommt es z.B. zu Aufträgen, die so weit weg liegen, dass ich entgegen meiner Überzeugung mit dem PKW fahren oder lange mit der S-Bahn unterwegs sein muss, oder zu Projekten, die ich gar nicht oder nur zu „Freundschaftspreisen“ abrechne.

Je mehr ich mit meinen Kunden auf einer Wellenlänge bin, desto mehr engagiere ich mich für ihre Projekte und desto weniger treten wirtschaftliche Erwägungen in den Vordergrund.

Als Architekt bin ich aber auch „der oberste (erste) Handwerker“ und verstehe meine Arbeit somit auch als Vermittlung zwischen den verschiedenen Handwerksgewerken und den Bauherrn und als Unterstützung von „guter Handwerkskunst“, die von den jeweiligen Handwerkern abgefordert und damit gefördert wird. Diese Organisation eines Miteinanders von Bauherrn und Handwerkern und die Förderung von Handwerk an sich sehe ich als einen sozialen Beitrag innerhalb unserer Gesellschaft.

D5 ERHÖHUNG DES SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN BRANCHENSTANDARDS

Ich betreibe mein Architekturbüro auf einem sehr schlichten, handwerklichen Niveau. Meine Arbeit ist, auf Grund der Ausrichtung auf Bestandsgebäude, immer individuell, oft genug undogmatisch und ohne eigene Handwerkskompetenz nicht denkbar. Aber auch die Bauausführung erfordert i.d.R. kompetente und verantwortliche Handwerker, mit denen ich bei jedem Bauvorhaben eine Art von ungeschriebenen Vertrag eingehe, dass wir gemeinsam dieses Projekt stemmen. Es kommt somit immer wieder zu einer intensiven und fruchtbaren Zusammenarbeit mit diversen Baugewerken zur Erzielung eines möglichst überdurchschnittlich guten baulichen Standards und damit zu einer Wertschaffungskette vom Handwerk zum Bauwerk.

Zur Erzielung und Erhaltung dieses Standards engagiere ich mich seit Jahren in der Aus- und Fortbildung von Handwerkern.

Der Verein „Les Compagnons-du-Devoir“, in dem ich seit fast 30 Jahren mitarbeite und dessen deutsche Tochterorganisation ich seit vier Jahren als Vorstand leite, organisiert Aus- und Weiterbildung von 29 Handwerks-Gewerken durch Wanderschaft und betreut die Gesellen in heute 46 Ländern.

Der Verein „Werkkultur“ versucht Handwerkskultur sichtbar zu machen und Einfluss auf die Gesellenausbildung zu nehmen, um hier die Idee von „Handwerkskultur“ intensiver einfließen zu lassen.

Ich bin davon überzeugt, dass es wichtig ist den gesellschaftlichen Stellenwert und die Anerkennung für gutes Handwerk zu steigern und dass aus dieser Achtung heraus die bauliche Qualität steigt, sich die Lebensdauer von Gebäuden erhöht und die Lebensqualität der Nutzer steigt.

E1 SINN UND GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG DER PRODUKTE / DIENSTLEISTUNGEN

Architektur bestimmt für mich den individuellen Raum, in dem sich Menschen in dieser Gesellschaft bewegen, in dem sie sich wahrnehmen und wahrgenommen werden. In diesem Sinn arbeite ich mit den Kunden, die in der Regel private Bauherrn sind, an ihrer Vision des Daseins und der Art, wie sie in dieser Gesellschaft leben wollen, wie sie sich in dieser Gesellschaft darstellen wollen oder von dieser wahrgenommen werden wollen. Das Produkt „Architektur“ deckt ein Grundbedürfnis ab, wie ein Mantel, mit dem man sich hüllt und in dem man sich zeigt, und hat, soweit es gut gemacht ist, nachweislich eine positive Wirkung auf Mensch und Umwelt.

Im Sinne der GWÖ ist allerdings das Vermögen, sich relevante Umbauten an der sie umgebenden Bausubstanz leisten zu können, nur einer begrenzten Kundengruppe möglich.

Allerdings gehören zu meinen Kunden auch Baugemeinschaften und experimentelle Lebensgemeinschaften, bei denen es um mehr geht, als nur das Grundbedürfnis „Wohnen“ oder „Arbeiten“ zu erfüllen.

Und zu meinen Kunden gehören Menschen, die, entweder aus Spass an der Arbeit, oder aus wirtschaftlicher Notwendigkeit, Anleitung zur Selberbauen wünschen oder zumindest Teilbereich des jeweiligen Umbaus selber ausführen.

Meine Architekturleistung ist somit auch immer das handwerkliche Produkt von vielen kompetenten Leuten, deren Arbeit so zusammengeführt werden muss, dass daraus ein ansehnliches Werk entsteht. Das Handwerk ist Lebensinhalt von vielen Menschen und es ist meine Arbeit als Architekt, es zu fördern, zu würdigen und ins rechte Licht zu stellen. Insoweit ist jedes Bauvorhaben auch ein gewisses Mittel zum Zweck und ich bin jedem vermögenden Kunden dankbar, wenn er es ermöglicht, dass ein Gewerk sich in aussergewöhnlicher Weise beweisen kann und letztlich etwas Schönes und Bleibendes geschaffen wird. In meiner Arbeit empfinde ich hier einen gewissen sozialen Ausgleich. Handwerk spielt eine wichtige, sinnvolle und sinnstiftende Rolle in unserer Gesellschaft und ist zu fördern und zu vermitteln.

E2 BEITRAG ZUM GEMEINWESEN

Neben meiner Arbeit als Architekt investiere ich einige Zeit in die Förderung der Handwerkskultur in Deutschland als aktives Mitglied bei den Handwerker-Wandergesellen „Compagnons du Devoir Deutschland e.V.“

Handwerksgesellen und Gesellinnen haben nach bestandener Gesellenprüfung, auch wenn die Lehrzeit drei Jahre gedauert hat, zu Recht oft genug das Gefühl, dass es noch viel mehr zu lernen gibt und gehen hierfür auf die „Walz“. Die Wanderschaft ist seit dem Mittelalter ein geeignetes Mittel handwerkliche und menschliche Kompetenz durch wechselnde Arbeits- und Aufenthaltserfahrungen in unterschiedlichen Städten und Ländern zu erlangen.

Tatsächlich ist im Sinne der „Compagnons-du-Devoir“ das Handwerk nur ein Mittel zum Zweck, um aus jungen Menschen „mündige, ehrliche, engagierte und großzügige Mitbürger“ (aus dem franz. übernommen: Charta des Compagnons-du-Devoir) zu machen. Das Geheimnis dazu liegt in der Wanderschaft. Hier wird aus Begegnungen, aus Erfahrungen, Demut, Rhythmus und Bedächtigkeit ein Wissen und eine Fähigkeit geschmiedet, die es erlaubt ein glückliches Leben zu leben.

Ich bin seit mehr als 25 Jahren in diesem Verein Mitglied, seit 4 Jahren der Vorstandsvorsitzende für die deutsche Tochterorganisation und investiere deutlich mehr als 2.5% meiner Zeit in diese Aufgabe.

Darüber hinaus bin ich Mitglied im Verein „Werkkultur“, der sich um Förderung von Kunst und Kultur im Hinblick auf handwerkliche Berufsausbildung kümmert und versucht, alternative Lehrinhalte bei der Gesellenprüfung durchzusetzen. Mein Arbeitszeitumfang ist hier eher gering 0-0,5%.

E3 REDUKTION ÖKOLOGISCHER AUSWIRKUNGEN

Bei meinem Architekturbüro handelt es sich um EPU ohne einen wesentlichen Produktionsprozess.

Für die innerbürolichen Aktivitäten benötigen die drei Nutzer, und somit ich auch, jeweils ca. 45 kWh/a für Licht und Energieversorgung der elektrischen Geräte. Die Nutzung für Licht birgt noch ein Verbesserungspotential, da einige der Leuchten noch nicht mit den bestmöglichen Energie-Spar-Leuchtmitteln ausgestattet sind.

Für die Heizung benötigt jeder der drei Nutzer jeweils Diese Menge kann, da die Räume mit nicht mehr als 21°C temperiert werden, nicht ernsthaft reduziert werden.

Hinsichtlich der durch Mobilität verursachten ökologischen Auswirkungen führt die räumliche Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort zu ca. 7000km, die über das Jahr zurückgelegt werden. Wenn man hierzu die Umwege über die Baustellen hinzurechnet, dann wird eine Gesamtstrecke von mind. 10.000km/a erreicht, was ca. 700 Liter Diesel-Treibstoff im Jahr entspricht und ca. 1000 €/a kostet.

Durch die Verwendung des Fahrrades für ca. 100km/Wo kann dieser Verbrauch an Diesel-Treibstoff um ca. 50% reduziert werden.

Durch die mit zwei weiteren EPU geteilten Büroräume, der geteilten Infrastruktur und des weitgehend selbst gebauten Mobiliars wird der negative ökologische Effekt des externen Büros zumindest abgemildert.

Hinsichtlich der durch meine Arbeit und Beratung bei den Bauherrn verursachten Auswirkungen sei auf den deutlichen Hinweis auf der Startseite der Homepage zur ökologischen Ausrichtung verwiesen. Meine Arbeit, je nach Kundenpriorität, umfasst die Verbesserung der Energiebilanz von Gebäuden. Darüber hinaus stehe ich aktiv für eine Architektur aus nachwachsenden Rohstoffen (Holz/Holzbaustoffe/Lehm) und für ökologische Baumaterialien ein und setze, soweit es jeweils möglich ist, unnötiger Erneuerung durch den Versuch des Erhalts bestehender Bausubstanz Grenzen.

E4 GEMEINWOHLORIENTIERTE GEWINNVERTEILUNG

entfällt für EPU

E5 GESELLSCHAFTL. TRANSPARENZ UND MITBESTIMMUNG

Wertevorstellung und Zielstellungen meines Architekturbüros werden auf der Webseite vorgestellt und kommuniziert, es liegt aber bisher kein GWÖ-Bericht oder etwas Vergleichbares vor.

Eine gesellschaftliche Mitbestimmung findet nur in dem Maß statt, in dem die Gesellschaft, meist in Form von Auftraggebern oder potentiellen Auftraggebern auf meine "Wertvorstellungen und Zielstellungen" reagieren und diese hierdurch beeinflussen.

AUSBLICK

KURZFRISTIGE ZIELE

Ich habe vor die Gedankenanstöße aus der Zeit der Erarbeitung dieses Berichtes in Bezug auf die Möglichkeit einer kurzfristigen Realisierung zu ordnen und daraus Maßnahmen für das kommende Jahr abzuleiten.

So werde ich zeitnah ein Konto bei der GLS-Bank einrichten und den Online-Einkauf nur noch über Versandhändler wie www.memo.de abwickeln.

LANGFRISTIGE ZIELE

Ich wünsche mir, dass mein Architekturbüro mit der Zeit vermehrt an Aufgabenstellungen arbeitet, die sich deutlicher um das Wohl der Menschen, ihrer Wohnorte und ihrer jeweiligen Bedürfnisse kümmert. Ich wünsche mir eine Zusammenarbeit mit engagierten Menschen und ggf. Firmen und Büros, mit denen zusammen Dienstleistungen und soziale Projekte, z.B. Recycling-Architektur umgesetzt werden.

BESCHREIBUNG DES PROZESSES DER ERSTELLUNG DER GEMEINWOHL-BILANZ

Ich habe die Gemeinwohl-Bilanz über einen Zeitraum von vier Monaten erstellt und dabei insgesamt etwa 80 Arbeitsstunden investiert, viel mehr Zeit, als sich zu Beginn der Arbeit bereit gewesen wäre für diese Arbeit einzubringen.

Ein Großteil der Arbeitsstunden sind in die Abstimmungstreffen unserer Peer-Group geflossen, die sich an 6 Tagen zusammengefunden hat und jeweils von unseren GWÖ-Beratern Urte Töpfer und Nils Wittke aus dem Energiefeld Berlin-Brandenburg begleitet und angeleitet wurde. Hierbei wurden nach und nach alle Indikatoren und Sub-Indikatoren besprochen, gemeinsam auf die eigene Situation angewendet und schließlich im Sinne des GWÖ-Handbuches gemeinsam bewertet. Hinterher habe ich jeweils eine kurze Nachbereitung des Tages durchgeführt. Darüber hinaus hat sich

die Peer-Group zweimal ohne unsere GWÖ-Berater getroffen, um im Austausch fortzufahren, uns abzustimmen und den Prozess als solchen auch noch intensiver zu besprechen und zu verstehen.

Seit dem ersten Treffen war deutlich, dass die eigenen Vorkenntnisse nicht ausreichten, um eine dem Zeitplan von unseren Beratern entsprechende Vorgehensweise und Vorgehensgeschwindigkeit zu erzielen. Dieser "Rückstand" ließ sich auch über die Wochen, wenn überhaupt, nur durch weitere Termine und eigene Arbeit mit dem Bericht aufholen. Die Erarbeitung hat sowohl zeitlich, als auch inhaltlich eine Herausforderung dargestellt, aber das Gefühl vermittelt den richtigen Weg zu beschreiten. Allen Beteiligten sei hiermit Dank ausgesprochen.

Die Peer-Group hat sich wie folgt zusammengesetzt.

Sinnwerkstatt Medienagentur GmbH (Ian Delù, Ludwig Schuster)

Fairnopoly eG i.Gr. (Felix Weth, Bastian Neumann)

LernsinnErlebBar e.V. (Grit Hallal, Christoph Harnau)

Justus Matthias Architekt

Und als Berater für die Peer-Gruppe:

Urte Töpfer, Nils Wittke (GWÖ Berlin-Brandenburg)

Über welchen Zeitraum wurde beides erstellt?

Start 16.05.2014, Abschluss 23.09.2014

Datum: 24. September 2014
